

Reines Wunschdenken

Dieser Leserbrief von Dirk Thielicke erschien am 6. Juli in der OP

Bereits am 5. Juni 2024 wird aus dem Krankenhaus Metschnikow in der Großstadt Dnipor von der Operation 28.009 seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine berichtet.

Damit sind nur die soldatischen Kriegsoffer und noch nicht die Zahl der zivilen Opfer erfasst. Der Klinikchef des als „Horrorhaus“ oder „Überlebensfabrik“ bezeichneten Krankenhauses Ryschenko zeigt auf, dass in zwanzig Operationssälen rund um die Uhr in Teams mit bis zu fünf Spezialisten rund 3.000 Amputationen wegen Verletzung durch Splitter von Artilleriegranaten und weitere Operationen aufgrund schwerster Verletzungen vorgenommen werden mussten und täglich weiter vorgenommen werden müssen.

Das ist nur die medizinische Seite der ungeheueren Greuel des Krieges.

Die Zahl der jungen, sowohl soldatischen wie auch zivilen, Menschen, deren Leben durch Verletzungen, aber auch Traumata zerstört wurde, und denen nicht die Chance zum Aufbau eines Lebens in Wohlstand und Gesundheit gegeben wurde, geht nicht nur auf der ukrainischen Seite, sondern ebenso auf der russischen Seite in die Hunderttausende.

Diese Tatsachen, vor dem Hintergrund gerade auch unserer deutschen Erfahrungen, dass unsere Eltern und Großeltern noch den Ersten und Zweiten Weltkrieg erlebt haben und unter den Folgen ein Leben lang zu leiden hatten, sollten für ein emphatisches Empfinden der Folgen des Krieges in der Ukraine, aber auch überall auf der Welt sorgen.

Zudem stellt sich in der Ukraine auch die Frage, ob militärisch ein Sieg der einen oder der anderen Seite erreicht werden kann. In der Berichterstattung der „Süddeutschen Zeitung“ vom 29. Juni 2024 und des Deutschlandfunks (leider sehr wenig in der OP) werden die großen Schwierigkeiten der ukrainischen Armee, die Verteidigungslinien zu halten, schon seit Monaten herausgestellt.

Es ist danach reines Wunschdenken, anzunehmen, dass Russland (Putin) sich in einem konventionellen Krieg aus den von Russland annektierten Gebieten vertreiben lassen wird, was ja zudem seinen politischen oder persönlichen Tod bedeuten würde.

Um das unsägliche Leid des Krieges zu beenden, führt die militärische Aufrüstung nur zur Gefahr einer weiteren Eskalation des Krieges, aber niemals zur siegreichen Beendigung des Krieges durch die Ukraine.

Deshalb ist die Forderung nach Verhandlungen und der Druck auf beide Kriegsparteien, diese sofort zu führen, die einzige Alternative zur Beendigung des unsäglichen Leids des Krieges, keinesfalls aber die weitere militärische Aufrüstung und Unterstützung der Ukraine.